

Stadtphysikus Dr. Christian August Peschek in Zittau, der vielgefeierte „Barde Ringulf“ Karl Friedrich Kretschmann in Zittau, der Geschichtsschreiber Johann Gottlob Worbis in Priebus, der hochverdiente Verfasser des Oberlausitzer Schriftstellerlexikons Pastor Gottlieb Friedrich Otto in Friedersdorf a. d. Landeskronen und sein Fortsetzer Johann Daniel Schulze in Luckau, der große Philosoph Johann Gottlieb Fichte in Jena, später in Berlin, der Verfasser der jetzt noch unentbehrlichen Geschichte der Oberlausitz Diakonus Christian Gottlieb Käuffer in Reichenbach, der Verfasser der Erdbeschreibung des Königreichs Sachsen Karl August Engehard in Dresden, der noch jetzt geschätzte Archäolog und Kunstkennner, Konsistorialrat und Gymnasialrektor in Baunzen, dann in Weimar Karl August Böttiger, der Rentamtmann und Altertumsforscher Karl Benjamin Preusker in Leipzig, später in Großenhain, der in Zittau lebende Pastor Christian Adolf Peschek, der Bischof Voß in Baunzen, der Geschichtsforscher und Numismatiker Karl Friedrich Wilh. Erbstein in Dresden, der bekannte böhmische Historiker Professor Franz Palacky, der Geheime Archivrat A. F. Riedel in Berlin, der Germanist Professor Dr. Ettmüller in Zürich, der Verfasser der Geschichte des Königreichs Sachsen Professor Dr. Karl Wilhelm Böttiger in Erlangen, der berühmte Komponist Friedrich Schneider in Dessau, der geschätzte Kirchenhistoriker Professor Dr. Hase in Jena, der Germanist und Dichter Dr. Hoffmann v. Fallersleben in Breslau, der Professor Dr. Jakob Grimm in Göttingen, der Germanist und Philolog Professor Dr. Lachmann in Berlin, der Germanist Wilhelm Wackernagel in Berlin, der Germanist und Philolog Dr. Moritz Haupt in Zittau, später in Leipzig, der ausgezeichnete Kenner des altheidischen Rechts Professor Dr. Mommsen in Berlin, der namhafte Historiker Professor Dr. Johannes Voigt in Königsberg, der Ministerpräsident Otto Theodor von Manteuffel in Berlin, der Dichter Leopold Schefer in Mustau, der Geheimrat Dr. von Langenn zu Dresden, der Geh. Rat und Oberbibliothekar Dr. Berg in Berlin, der berühmte Alexander von Humboldt ebenda, der Geh. Rat Freiherr von Hammer-Purgstall in Wien, der Archivdirektor Chmel in Wien, der berühmte Geschichtsforscher Professor Dr. Waitz in Göttingen, der Fürstbischof Dr. Förster in Breslau, der Geh. Rat Professor Dr. Knothe in Dresden, der Professor Dr. Wattenbach in Heidelberg, dann in Berlin, der bekannte Slavist Buchhändler Schmoler in Baunzen, der Kultusminister Dr. von Gerber in Dresden, der Geh. Archivrat Professor Dr. Grünhagen in Breslau, der Geh. Rat Professor Dr. Richard Förster in Breslau, der bedeutende Philolog Kaiserlich Russischer Staatsrat Professor Dr. Ernst Koch in Dresden.

Diese Liste könnte noch durch die Namen anderer wissenschaftlicher Größen weiter fortgeführt werden.

Die Gesellschaft besitzt heute ein eigenes Gesellschaftshaus in der Reihstraße 30 mit dem Hinterhause Handwerk 2, das ihr von Anton, er war 1802 wegen seiner mannigfachen Verdienste vom Kaiser Franz II. geadelt worden, 1807 übereignete. Bevor hier die Gesellschaft tagte, versammelte sie sich im Hause von Dr. Anton, Lange Straße 49, auch im Gasthof zum Hirsch, in einem vom Görlitzer Magistrate zur Verfügung gestellten Saale auf der Börse, jetzt Polizeigebäude, Untermarkt 16, und im Hause Obermarkt 29. Schon früher, 1801, hatten die beiden Gesellschaftsstifter bestimmt, daß nach ihrem Ableben der Gesellschaft ihre bedeutenden Sammlungen an Büchern, Handschriften, Kupferstichen, Mineralien usw. zufallen sollten. So wurde der Grundstock der großen Buchsammlung der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften gewonnen. Im neuen Heim fanden diese Schätze Unterkunft, die bis heute durch weitere reiche literarische Stiftungen, auch durch bares Geld und durch wiederholte Ankäufe vermehrt worden sind.

Als am 10. April 1811 in Görlitz die Ornithologische Gesellschaft gegründet wurde, seit 1823 hieß sie Naturforschende Gesellschaft, nahm diese der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften immer mehr die anfangs aufgestellte Verpflichtung ab, die Natur der Oberlausitz zu erforschen.

Durch den Wiener Kongreß kam, wie bekannt, ein Teil der Oberlausitz und die ganze Niederlausitz an Preußen. Das hatte traurige Folgen für die Gesellschaft. In den Jahren 1813—1816 hatten keine Hauptversammlungen stattgefunden, und so wollte von Anton 1816 die Gesellschaft auflösen. Da rettete diese ein ermunterndes Schreiben der Königlich Preussischen Regierung. Ihr schlug von Anton vor: 1. Die Universität Wittenberg nach Görlitz zu verlegen und mit der Gesellschaft zu verbinden, oder 2. das Gymnasium Augustum zu einer größeren Landesanstalt mit mehreren Professoren zu erweitern, die die vorhandenen Sammlungen der Gesellschaft zu öffentlichen Vorlesungen benutzen könnten, 3. die Neilsche Bibliothek mit den Gesellschaftssammlungen zu vereinigen. Keiner dieser Vorschläge ist verwirklicht worden.

Eine weitere Folge der Teilung war, daß der bisherige Gesellschaftspräsident, der Königlich Sächsische Konferenzminister Gottlob Adolph Ernst von Rostitz und Zändendorf auf Oppach Werda usw., Domherr zu Merseburg und Landesältester des Baugener Kreises sein Präsidentenamt niederlegte. Dieser hat sich auch als Dichter unter dem Namen Arthur von Nordstern bewährt. Bei der Festfeier am 29. Mai wurde sein „Preis der Dichtkunst“ in der Vertonung von Johann Gottfried Schicht aus Reichenau bei Zittau vorgetragen.

In den nächsten Jahrzehnten hat die Gesellschaft trotz der infolge der Teilung hervorgerufenen Erbitterung es verstanden, die sächsischen, wie preussischen Mitglieder nach wie vor auf wissenschaftlichem Gebiete zu vereinen und damit mehr und mehr die vorhandene Mißstimmung zu bannen.

Präsident wurde an von Rostitz' Stelle Dr. von Anton, der bereits am 17. November 1818 starb. Die Gesellschaft erhielt seine Sammlungen, soweit dies noch nicht geschehen war.

Die Teilung der Lausitz führte ferner im Jahre 1825 zur Gründung des Königlich Sächsischen Altertumsvereins in Dresden. Seine Stifter waren fast alle tätige Mitglieder der Görlitzer Gesellschaft gewesen, so z. B. ihr ehemaliger Präsident von Rostitz und Zändendorf.

Als 1830 der Gewerbeverein in Görlitz gegründet wurde, übernahm er eine Reihe von Aufgaben, die sich früher die Gesellschaft gestellt hatte. Wichtig für diese war es auch, als sie 1835 vom preussischen Generalpostmeister Nagler Postfreiheit erhielt.

Die am 3. August 1884 gegründete Niederlausitzer Gesellschaft für Anthropologie, die später auch in ihr Arbeitsfeld die Geschichte der Niederlausitz aufnahm, entlastete die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in etwas von der Verpflichtung, in ihr Arbeitsgebiet auch die Niederlausitzer Geschichte mitzubehandeln. In ähnlicher Weise wurde sie entlastet, als für die prähistorische Zeit der Oberlausitz die 1888 gestiftete Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz ihr ihre Spalten öffnete. Als Professor Dr. phil. und Dr. iur. h. c. Richard Fecht die Herausgabe der Gesellschaftszeitschrift des Neuen Lausitzischen Magazins 1889 übernahm, richtete er sein Augenmerk darauf, nur solche Arbeiten aufzunehmen, die der Erforschung und Bearbeitung der Geschichte, Altertümer und Landeskunde der Oberlausitz dienen. Und hier hat er ganze Arbeit gemacht. Damit nun aber auch ferner das Verlangen der Sitzungen, daß die Gesellschaft sich eine „vereinigte Pflege des gesamten Gebietes der Wissenschaften, sowie Anregung und Förderung wissenschaftlichen Lebens